

Laibacher Zeitung



Abonnementpreise: Mit Postversendung: ganzjährig 30 K., halbjährig 15 K. Im Kontor: ganzjährig 28 K., halbjährig 14 K. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig 2 K. — **Insertionsgebühren:** für kleine Inserate bis zu vier Zeilen 80 h., größere per Zeile 12 h.; bei öfteren Wiederholungen per Zeile 8 h.

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die **Administration** befindet sich Miklosichstraße Nr. 16; die **Redaktion** Miklosichstraße Nr. 16. Sprechstunden der Redaktion von 8 bis 10 Uhr vormittags. Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen, Manuskripte nicht zurückgestellt.

Telephon-Nr. der Redaktion 52.

Nichtamtlicher Teil.

Das Amt für Volksernährung.

Die Volksernährung steht im Mittelpunkt der staatlichen Regelung der Kriegswirtschaft. Die Regierung hat sich daher sogleich nach ihrem Amtsantritt dieser Frage als der dringendsten zugewendet. Sie kam zu dem Entschlusse, sämtliche Angelegenheiten der Approvisionierung unter Rückstellung aller entgegenstehenden Bedenken in einer selbständigen, außerhalb der Ressortministerien stehenden Zentralbehörde zusammenzufassen.

Demgemäß wurde mit einer am 14. d. M. verkündeten Verordnung des Gesamtministeriums ein Amt für Volksernährung ins Leben gerufen.

Dieses Amt ist unmittelbar dem Ministerpräsidenten unterstellt, der somit die verfassungsmäßige Verantwortlichkeit für die Tätigkeit des Amtes übernimmt.

Damit die Entscheidung über die Abgrenzung der Zuständigkeiten im einzelnen Falle keine Verzögerung erleidet, wurde sie dem Ministerpräsidenten vorbehalten.

Zur Durchführung seiner Aufgabe wird das Amt für Volksernährung mit weitgehenden Vollmachten beauftragt: Es kann auf Grund einer vom Ministerpräsidenten erteilten Ermächtigung Verordnungen erlassen werden, und zwar über die Regelung der Erzeugung und Verarbeitung von Lebens- und Futtermitteln sowie von Rohstoffen, die zur Erzeugung solcher dienen, dann über die Ausbringung, Verteilung, den Verbrauch und endlich über die Preise solcher Bedarfsgegenstände.

Weiter werden sämtliche von der Regierung zur Bewirtschaftung von Lebens- und Futtermitteln dienende Anstalten dem neuen Amt unterstellt. Hierdurch wird das Zusammenarbeiten der Zentralen gefördert und besonders durch die Konzentration der gesamten Preispolitik im Ernährungsamte die Grundlage dafür geschaffen, die bestehenden Preisfestsetzungen untereinander in eine bessere Übereinstimmung zu bringen.

Die Regierung glaubt, daß die nunmehr gewählte Organisationsform nicht nur den praktischen Bedürfnissen, sondern auch den in der Öffentlichkeit, so besonders im Approvisionierungsbeiräte zum Ausdruck gekommenen Wünschen im vollen Umfange entspricht.

In der Frage, wem die Leitung des neuen Amtes zu übertragen wäre, ist die Regierung nach mehrfachen vorbereitenden Besprechungen zu dem Entschlusse gelangt, das Präsidium des Amtes für Volksernährung auf orga-

nisatorischem Gebiete bewährten staatlichen Funktionären zu übertragen und damit den Schwerpunkt des neuen Amtes in ein Zusammenarbeiten erprobter Verwaltungsbeamter mit tüchtigen Fachleuten des praktischen Lebens zu verlegen.

Die österreichische Beamenschaft entbehrt nicht der Männer, von denen vermöge ihrer bewährten Organisationsgabe und reichen Erfahrungen erwartet werden kann, daß sie auch größeren Aufgaben, als sie der Frieden stellt, gewachsen sein werden, sofern ihnen die erforderliche freiere Verfügungsgewalt eingeräumt wird. Eine diesem Kreise entnommene Persönlichkeit wird nach allen Seiten als Träger des vollen staatlichen Einflusses und Ansehens zu handeln vermögen, während zugleich der engere Zusammenhang der Spitze des Volksernährungsamtes mit dem gesamten ausübenden Dienste es erleichtern wird, zwischen den vorübergehend von einzelnen Zentralstellen abgetrennten Geschäften und der untersten Stufe der Verwaltung eine wirkungsvolle Verbindung herzustellen. Wenn hierfür vorgesorgt und Sicherheit geboten ist, daß sich das Aufbringen, Herbeischaffen und gerechte Verteilen der Lebensmittel ohne die Hemmnisse vollziehen kann, die das Nebeneinander mehrerer mitentscheidender Stellen in der Regel verursacht, so werden die unter den gegebenen Verhältnissen administrativ erzielbaren Erfolge hoffentlich nicht ausbleiben.

Die Bevölkerung kann zuversichtlich darauf rechnen, daß die neue Amtsstelle mit dem größten Nachdrucke dahin wirken wird, die bestehenden Schwierigkeiten so bald und so weit als möglich zu beseitigen.

Die Aufgabe, die das Amt für Volksernährung zu bewältigen haben wird, darf jedoch bei aller berechtigten Hoffnung auf die präzise Arbeit des neuen Organs nicht unterschätzt werden.

Die Hemmnungen in der Lebensmittelversorgung machen sich heute auch in den Ländern unserer Feinde geltend, obgleich ihnen das Meer offen steht. Sie sind also offenbar in den Verhältnissen des so lange währenden Krieges überhaupt begründet. Wenn demnach gewisse Beschwernisse der Bevölkerung als unvermeidlich angesehen werden müssen, so sollen sie doch auf das geringste Maß herabgedrückt werden. Zu diesem Zwecke muß das neue Amt vor allem die Mittel und Wege zur reiflichen Erfassung aller vorhandenen Lebensmittel noch weiter durchbilden.

Eine andere dringende Reform betrifft die Ausgestaltung des Verteilungsapparates. Es ist in Aussicht

genommen, für diese Angelegenheiten Männer des praktischen Lebens heranzuziehen, die auch die Aufgabe haben werden, die Verbindung mit den bestehenden Organisationen der Konsumenten herzustellen.

Weiter muß der Ernährung der unbemittelten Kreise besondere Aufmerksamkeit zugewendet werden, indem nicht nur einem Fortschreiten der Teuerung entgegen gewirkt, sondern auch eine Senkung der bereits erreichten Preishöhe anzustreben sein wird.

Die Bevölkerung hat bisher gegenüber den Widrigkeiten des Krieges ein rühmenswertes Maß von Geduld, Anpassungsfähigkeit und Disziplin bewiesen. Dank dieser bewährten staatsbürgerlichen Tugenden und mit Hilfe der jetzt ins Leben gerufenen Organisation und der ihr zuzuweisenden Fachleute des praktischen Lebens muß erwartet werden, daß die der Bevölkerung durch den Krieg auferlegten Beschwerden auf ein möglichst geringes Maß vermindert werden können.

Politische Uebersicht.

Laibach, 14. November.

Das Wolff-Bureau meldet: In der Nacht vom 11. zum 12. November wiederholten die französischen Flugzeuge ihre Angriffe auf das Saar-Gebiet. Diesmal gelang es nur einem kleinen Teil vorzustoßen. Auf Dillnigen und Umgebung wurden einige Bomben abgeworfen, von denen eine einen Pferdeharn, eine andere eine Waschküche traf. Vier Personen wurden schwer, zwei leicht verletzt. Getötet wurde niemand. Der Sachschade ist gering. Viele Bomben trafen die den Ort umgebenden Wiesen, wo sie im weichen Erdboden stecken blieben. Verschiedene Flugzeuge belegten die Orte Busendorf und Spittel mit Bomben. Es wurde dort niemand verletzt. Auch ist kein Sachschade entstanden. Endlich warf ein Flieger, der sich anscheinend über den Wolken verirrte, in der Nähe von Keunkirchen einige Bomben auf eine Wiese. — Der französische Funkenspruch vom 11. d. (Eiffelturm 4 Uhr nachmittags) meldet: Ein französisches Flugzeug überflog in der Nacht vom 9. zum 10ten November Neubreisach und Straxburg und warf sechs Bomben auf den Bahnhof Offenburg, wodurch bedeutender Schaden entstand. Hieran ist kein Wort wahr. In der Nacht auf den 10. November sind weder auf den Bahnhof von Offenburg, noch sonst in Baden Bomben abgeworfen worden. Es ist überhaupt in dieser Nacht kein Flieger über den Rhein gekommen.

Es war doch ein heißes Ding um das gewalttätige Sterben.

Er sah nach der Uhr — es war drei vorüber. In diesem Augenblicke ging die Tür breit auf und sein Sohn trat ein. Endlich! Dem Müller fiel ein Stein vom Herzen.

„Ich hab' mich verspätet; wollt, dich nicht so lange warten lassen; aber wie das so ist, an jeder Ecke traf ich Bekannte,“ entschuldigte sich Anton.

Er hing den Hut fort. — „Es ist schrecklich heiß und staubig draußen,“ sagte er, sich einen „Gespritzten“ bestellend.

Nun kam auch Fabian. Es war ihm gelungen, dem Händler noch ein paar Gulden von dem ausbedungenen Kaufpreis abzuhandeln — das hatte ihn in die beste Laune versetzt.

Mit wohlwollendem Augenblinzeln betrachtete er Anton.

„Das ist also der Bub', hm!“

Er musterte den jungen Mann mit kritischen Blicken. Just so hatte er ein paar Stunden vorher die Halbbölller betrachtet.

Anton empfand den Krämerblick, das Blut stieg ihm ins Gesicht. Nur die Rücksicht auf den Vater ließ ihn ruhig bleiben. Aber er warf ihm wenigstens einen nicht mißzuverstehenden Blick zu.

Treibende Kräfte.

Roman von E. Grabowski.

(14. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Fabians Frau saß hinter einer schmalen Holztafel; rechts und links wahre Berge von gekauften Wirtschaftssachen neben sich. Es war Fabians zweite Frau, die Strobel nur flüchtig kannte. Ihre freundlichen, hellen Augen lachten die Eintretenden gutmütig an. Sie trug halbstädtische Kleidung und Ketten und Ringe, wie es bei reichen Leuten ihres Standes Sitte war.

Strobel war bald heimisch in ihrer Nähe. Er merkte es, daß sie sich in allem nach dem Manne richtete, mit einem Lächeln, das immer als Ausfluß eines guten Herzens gelten muß und besonders in der Ehe seine goldenen Früchte trägt.

Strobel machte eine Bemerkung zu ihr darüber, während Fabian hinausgegangen war, um den Küchensettel zu revidieren. Es stieg ein feines Rot in die Wangen der hübschen, noch jungen Frau.

„Er is' halt der Mann!“ sagte sie lächelnd.

Inzwischen kam Fabian wieder zurück und der Wirt brachte das Essen. Es wurde nicht viel gesprochen während der Mahlzeit. Der Bauer tut nicht gern zwei Arbeiten auf einmal. Strobel war unruhig und sah oft nach der Tür.

„Wo sich der Sakramenter wieder herumtreibt,“ dachte er besorgt, „als die Zeit verrann und sein Sohn noch immer nicht zu sehen war.“

Der Pferdehändler kam und Fabian ging noch einmal mit ihm nach den Ställen. Strobel lehnte die Aufforderung, mitzugehen, ab. Er fürchtete Anton zu verpassen. Die Unruhe über sein Ausbleiben wurde immer größer. Auch die Bäuerin ging, sie habe noch einige Kleinigkeiten zu besorgen — werde aber bald wieder zurück sein, versicherte sie.

So blieb Strobel allein. Dabei kam er wieder auf seine eigene Lage, um die sich ja schon seit Monaten sein ganzes Denken in stetem Kreislauf drehte.

Wenn nun doch nichts mit der Sefla wurde! Und er begann zu überlegen, auf welche Weise sich schließlich die Sache doch noch ordnen ließe.

Dieses ewige Sorgen und Quälen . . . Lange hielt er das nicht mehr aus! Wie zum Hohn fidelten die Zigeuner nebenan das alte Pustalied:

„Laßt die Sorgen, Sorgen sein,
trinkt vom edlen Ungarwein.“

Er lachte höhnisch auf. War ihm doch auch dieser Sorgenbrecher versagt. Sein Herzleiden zwang ihn zum Verzicht.

„Am End' wär's noch das Best', man küm' auf diese Weise um,“ dachte er. Aber die Liebe zum Leben war doch stärker. „Wenn man wüßt', was nachher kommt?“

Total- und Provinzial-Nachrichten.

Das Wolff-Bureau meldet: An der Somme-Front wurde am 11. November von einem feindlichen Flieger hinter unserer Linie ein Kranz abgeworfen, dem eine Anschrift und ein Begleitschreiben beigelegt war. In Übersetzung lautet das erstere: „Zur Erinnerung an den Hauptmann Böcke, unseren tapferen ritterlichen Gegner vom königlich englischen Fliegerkorps.“ Das Schreiben hat folgenden Wortlaut: „Wir hoffen, daß Sie diesen Kranz finden, bedauern jedoch, daß er so spät kommt. Das Wetter hat uns daran gehindert, ihn früher zu schicken. Wir trauern mit seinen Angehörigen und Freunden. Wir alle anerkennen seine Tapferkeit.“ Das betreffende Armeeoberkommando hat an die Eltern des Hauptmanns Böcke den Kranz und die zwei Schreiben übersendet.

Aus Berlin, 13. November, wird gemeldet: Im Mittelmeere sind nachstehende italienische Schiffe versenkt worden: der Dampfer „Torrero“ (767 Bruttoregistertonnen), der Dampfer „Gerardo“ (1376 Tonnen), die Segelschiffe „Marinago“ (154 Tonnen), „Gildar“ (100 Tonnen), dann „Tre fratelli“ (190 Tonnen), „San Antonio“ (611 Tonnen) und „San di Giorgio“ (278 Tonnen).

Die in Kopenhagen eingetroffenen russischen Zeitungen enthalten folgende Meldung des russischen Admiralstabes: Am 20. Oktober um 7 Uhr früh brach auf dem Minenschiff „Imperatrice Marija“ ein Brand aus, der eine Explosion verursachte. Der Brand ist im Elbehälter ausgebrochen und hat trotz aufopfernder Arbeit der Offiziere und der Mannschaften die Munitionskammer ergriffen. Das Schiff ist gesunken. Vier Offiziere und 145 Mann sind ertrunken. Außerdem sind 64 Mann den erlittenen Brandwunden erlegen. Das Schiff liegt in untiefem Wasser auf der Reede von Sebastopol. Man hofft das Schiff heben zu können.

Wie dem Amsterdamer „Handelsblad“ aus London gemeldet wird, ist der „Times“ aus Newyork telegraphiert worden, daß das deutsche Handelsunterseeboot „Deutschland“ zur Abreise bereit sei. Nach dem „Providence Journal“ besteht die Ladung aus neun Wagenladungen Nickel, die Wagenladung durchschnittlich zu 40 Tonnen gerechnet, ferner aus zehn Wagenladungen Kohlgummi, drei Wagenladungen Chrom und einer Wagenladung Vanadium.

Das Kitzauische Bureau meldet aus Malmö: Nach hier eingetroffenen Nachrichten ist der schwedische Dampfer „Mheader“ Samstag nach einem deutschen Hafen aufgebracht worden.

„Daily Mail“ meldet: Das Komitee, das mit dem Problem der Reservierung der britischen Armee beschäftigt ist, hat die Rekrutierung aller Männer unter 26 Jahren und aller ungelerten Arbeiter unter 31 Jahren empfohlen.

„Petit Parisien“ meldet aus Athen: Griechische Offiziere haben am 11. November den französischen Offizieren alle Munitionsvorräte der griechischen Flotte, die sich in den Zeughäusern und Munitionsbepots der Insel Leros und Rhos befanden, übergeben. Die griechische Wache ist durch eine französische abgelöst. Die Übernahme ist protokollarisch aufgenommen worden. — Das Reuter-Bureau meldet: Fünf Offiziere des Kriegsministeriums sind nach Salonichi abgereist, um sich der venizelistischen Bewegung anzuschließen.

Doch Strobel beachtete ihn gar nicht. Seine Augen hingen in spannender Furcht an dem Gesichte Fabians. „So sieht er immer aus, wenn er vor der Abwicklung eines guten Geschäftes steht“ — sagte sich Anton verwundert. Er sah zurück zum Fabian — sah, wie sich die Blicke der beiden kreuzten und fühlte sich sehr ungemütlich. „Da geht was vor, ich wette“, dachte er bei sich und grübelte darüber nach, welchen Zweck die ganze Marktreise des Vaters überhaupt gehabt hatte. Es war ganz ungewöhnlich, daß er nur des Fabian wegen da war.

Inzwischen kam auch die Bäuerin, war herzlich und mütterlich zu Anton — man trank noch Kaffee — sprach von dem und dem, immer wieder von der Sefla. Wie groß und stark sie geworden sei, wie schlau und fleißig in der Wirtschaft. „Da kommt ihr keine nach.“

„Hollah“ — dachte Anton, „pfeift der Wind aus der Ecken!“ Er fing an zu verstehen. Er lachte in sich hinein, „die reden mir lang gut — hah! — da hätten's früher aufstehen müssen.“

Schließlich brach man doch auf — der Nachmittag war stark vorgerückt. Fabian schlug Anton mit dem rechten Lachen auf die Schulter: „Dißt ein ganzer Kerl, Tonerl. Soll mich freuen, wenn d' mal rauskommst und dich umschauft bei mir — ich mein', die Sefla wird nichts dawider hab'n.“

Antons Brauen zogen sich unter diesem deutlich ausgesprochenen Wohlwollen finster zusammen. Er fühlte merkwürdigerweise einen heftigen Groll gegen Sefla.

(Kompetenz der politischen Behörden bei der Inspizierung der Arbeitsorte von Kriegsgefangenen.) Die Inspizierung der Arbeitsorte von Kriegsgefangenen durch die politischen Bezirksbehörden hat sich auf alle Unternehmungen zu erstrecken, die nicht im militärischen oder staatlichen Betriebe stehen, d. h. in denen nicht die k. und k. Heeresverwaltung oder das k. k. Arar Arbeitgeber ist. Für die Befugnis zur Vornahme von Inspizierungen durch diese Behörden ist die Größe der Arbeiterpartie und die Charge des Kommandanten der Eskorte ohne Bedeutung; die Befugnis zur Inspizierung — bezw. die Verpflichtung zu deren Vornahme — erstreckt sich sohin auch auf jene privaten Betriebe, in denen der Kommandant der Bewachungsmannschaft, welche die zu Arbeiten verwendeten Kriegsgefangenen beaufsichtigt, ein Offizier ist. Sie erstreckt sich weiters auch auf jene Betriebe, die nach dem Kriegsleistungsgesetz in Anspruch genommen, bezw. für staatlich geschützte Unternehmungen erklärt wurden und denen ein militärischer Leiter beigegeben ist, sofern diese Unternehmungen nicht im militärischen Betriebe stehen. Sie findet jedoch nicht in militärischen oder sonstigen staatlichen Betrieben, ferner nicht in militärischen Unterkünften für Kriegsgefangene statt. Militärisch organisierte Kriegsarbeiterpartien, die vom Kriegsministerium oder vom Armeeoberkommando den militärischen Kommandos im Kriegsgebiet oder im Hinterlande zugewiesen werden, kommen für eine Beaufsichtigung durch zivile behördliche Organe gleichfalls nicht in Frage. Die Abgrenzung der Kompetenz zwischen den inspizierenden Organen der politischen Verwaltung einerseits und dem Kommandanten der Bewachungsmannschaft, bezw. dem militärischen Leiter andererseits ergibt sich aus den diesen Organen zugewiesenen Funktionen. Den ersteren steht vor allem die Wahrung allgemeiner, sozialpolitischer, staatsicherheits- und sanitätspolizeilicher Interessen, ferner jedoch auch die Überwachung der Arbeitgeber in der Richtung zu, ob diese gegenüber den Kriegsgefangenen ihren vertraglich übernommenen Verpflichtungen und den bezüglich der Behandlung der Kriegsgefangenen bestehenden Vorschriften nachkommen. Dem Kommandanten der Bewachungsmannschaft obliegt vor allem die Aufrechterhaltung der Disziplin unter den Kriegsgefangenen und dem Bewachungsdetachement. Da jedoch dem zum Kommandanten einer Eskorte bestellten Offizier umfassendere Befugnisse zukommen, sofern dies ein Offizier ist, auch den Arbeitgeber betreffs Einhaltung seiner Verpflichtungen zu überwachen hat, erscheint in diesen Angelegenheiten ein einvernehmliches Vorgehen der Zivilorgane mit den militärischen Kommandanten unerlässlich.

(Kranzablösung.) Frau Amalia Schmidt in Budapest hat unserer Administration den Betrag von 50 K für das Laibacher Rote Kreuz mit dem Beifügen übersendet, daß hievon 20 K als Kranzablösung für ihre Eltern Gustav und Amalia Tönnies, 30 K hingegen als Kranzablösung für ihren in namenlosem Grabe liegenden Sohn Julius Schmidt gewidmet sind.

(Verlustliste.) In der Verlustliste Nr. 484 sind noch folgende aus Krain stammende Mannschafspersonen ausgewiesen: vom Landwehrintanterieregiment 27: StJnf. Barle Lorenz, 11., Jnf. Lebec Josef Anton, MGW 1, tot; StJnf. Novak Anton, 11., Dlip Jakob, 12., Rozman Vinzenz, 6., verw.; — vom Landsturminfanterieregiment 27: StJnf. Dolenc Franz, zug. dem

Wie kam sie dazu, sich über seinen Besuch zu freuen? Er wußte ganz genau, welche Absicht in solcher Einladung lag. Was ging ihn das Mädchen an? Was er sie? Seit dem Begräbnis ihrer Mutter hatte er sie nicht mehr gesehen.

Er konnte sich mit dem besten Willen nicht mehr an sie erinnern. Nur ganz dunkel hauchte in der Verbindung mit ihr Kindergeschrei, Hundegebell und ein steifer, gelber Haarzopf in ihm auf. Dieser Haarzopf hatte seine höchste Antipathie hervorgerufen. Er war so fest geflochten, daß er den Eindruck eines Holzzopfes machte. Schon um dieser gelben Haare willen hätte er Sefla nicht gefreit; auch dann nicht, wenn sein Herz frei gewesen wäre.

Sehr kühl war der Abschied vom Fabian, sehr von oben herab; seine Zusage auf die Einladung sehr mau — fast wie eine Absage. Der reiche Bauer lachte schlau dazu, während Strobel alle Qualen der Vochölle erlitt. „Der Bursch wird mit seinem dalketen Wesen noch alles verderben.“

Die Bäuerin mit dem feingebigten Empfinden der Frau war etwas verlegen geworden.

„Ich mein' halt, wenn Ihr Lust habt, sollt Ihr uns mal besuchen,“ schloß sie sich der Aufforderung ihres Mannes an.

„Na, da gib's doch keine Frag,“ fiel Strobel ihr ins Wort. „Freilich wird er kommen, der Bursch — und grüßt derweil das Menschel!“

JR 17, 3., Jnf. Filipič Valentin, 5., JgflW. Beznikar Peter, 7., verw.; — vom Infanterieregiment 87: StJnf. Sluban Franz, ResJnf. Bodnik Franz, 5., Kriegsgef.; — vom kombinierten Feldjägerbataillon Major Schenk, 2. Komp., als verwundet: die Jäg. Breslar Josef, Gregorčič Alois, Jrt Jakob, Patrc. Kofec Franz, Jäg. Rogan Anton; — vom Pionierbataillon Nr. 3, 1. MA., als verwundet: die StJnf. Novak Alois, Rozanc Franz, Steblaj Josef; — vom Landwehrintanterieregiment Nr. 5: Jnf. Hočvar Anton, 6., Gefr. Kobšca Anton 9. (Kriegsgef.), StJnf. Vikon Andreas, 5., Gefr. Millavčič Georg, 5., ResJnf. Sluga Jakob, 5., StJnf. Zen Johann, 5., verw.; StJnf. Zupančič Anton, 5., tot; — vom Landwehrintanterieregiment Nr. 26: Gefr. Smola Josef, 1., Kriegsgef.; — vom Landsturmbataillon Nr. 150: Jnf. Prevč Matthias, 3. verw.; — vom Landsturmbataillon Nr. 153: Korp. Stubic Johann, 1. K., verw.; — vom Landsturmbataillon Nr. 157: StJnf. Zbornik Georg, 3. K., tot. — Berichtigung zur Verlustliste Nr. 129: Mahne Andreas, ErstResJnf. statt Jnf., JR 17, 11. K., tot (war verw. gemeldet).

(Ablieferung der Gummibereifungen von Personkraftfahrzeugen.) Das Ministerium des Innern hat im Einvernehmen mit dem Kriegsministerium die politischen Landesbehörden ermächtigt, für diejenigen Besitzer von Kraftfahrzeugen einschließlich der Lohnautomobile und Motorräder, welchen in Wahrnehmung öffentlicher Interessen die Gummibereifungen durch besondere behördliche Verfügung bis zum zur Benützung belassen worden sind, den Termin für die Ablieferung auf Einschreiten der Parteien unter Aufrechterhaltung der Inanspruchnahme für die Heeresverwaltung noch bis 15. Jänner 1917 zu erstrecken. In Anbetracht des Bedarfs der Heeresverwaltung an Gummibereifungen und -altmaterial ist diese neuerliche Fristverlängerung als äußerstes Zugeständnis anzusehen. Es ist daher unter allen Umständen damit zu rechnen, daß die Gummibereifungen für diese Kraftfahrzeuge nach dem 15. Jänner 1917 abgeliefert sind. Bei dieser Sachlage ist es im eigenen Interesse der Kraftfahrzeugbesitzer gelegen, sich bis zu dem gedachten Termin mit Ersatzbereifungen zu versehen.

(Die Briefzensur zwischen Österreich und Deutschland.) Nach einer amtlichen Mitteilung sind Briefe von Österreich nach Deutschland zensurfrei und dürfen in geschlossenem Umschlage versendet werden. Briefe von Deutschland nach Österreich bleiben, wie die „Bosnische Zeitung“ durch Erkundigung an amtlicher Stelle erfährt, weiterhin zensurpflichtig. Die deutschen Behörden haben vorläufig nicht die Absicht, die österreichische Anordnung zu übernehmen.

(Vermählung.) Gestern fand in Krainburg die Trauung der Frau Antonia A s t n e r geb. Jager, Kaufmannswitwe hier, mit Herrn Dr. Ivan Cerne, Direktor der „Ljudska posojilnica“ in Laibach, statt.

(Vom Volksschuldienste.) Der k. k. Bezirksschulrat in Rudolfswert hat an Stelle der beurlaubten Lehrerin Gijela Gkel die absolvierte Lehramtskandidatin Anna Rodermann zur Suppletin an der Mädchen Volksschule in Rudolfswert bestellt.

(Diebstähle.) Unlängst wurde einem Besitzer in Unter-Sišla aus dem versperrten Schuppen ein eiserner Ofen mit den dazu gehörigen Rohren gestohlen. — In Rosental entwendete ein Dieb einer Hausbesitzerin vier Kaninchen. — Aus einem Fischbehälter im Laibachflusse wurden fünf Fische gestohlen. — Einem Maler verschwand ein neues Bauer samt Vogel. — Einem Stu-

Dann fuhr der Wagen des Fabian vor. Ein „Zeu-gerl“, das keinen Rittergutsbesitzer „verschandelt“ hätte. Die hinten angekoppelten Pferde, die Fabian heute gekauft hatte, erregten allgemeine Aufmerksamkeit, selbst Anton entlockten sie ein anerkennendes Wort.

„Zu Sefla ihrem Brautwagen, hat der Fabian gesagt,“ erzählte Strobel seinem Sohne, in der Meinung, ihn damit zu reizen.

Aber er hatte damit nur das Gegenteil erzielt. „Ohren steif halten,“ dachte er, während er, dem Wunsche des Vaters folgend neben ihm im Wagen Platz nahm.

Je weiter sich das leichte Gespann entfernte, um so stiller wurde die Straße.

Der Friede des ländlichen Abends senkte sich nieder; wie ferne Brandung grollte der zurückgebliebene Marktlärm, bis er schließlich ganz verstummte.

Es mochten heitere Gedanken sein, die durch den Geist des Müllers zogen. Ofter warf er dazwischen einen Blick auf seinen Sohn, der mit hochgezogenen, rucn verdrießlich neben ihm saß.

„Ein feiner Mann, der Fabian,“ brach der Müller endlich das stundenlange Schweigen. „Schwer reich...“

„Hm — ja,“ gab Anton gezwungen zurück. Strobel horchte auf. Es lag etwas in der Betonung der Worte seines Sohnes, was ihm nicht gefiel.

(Fortsetzung folgt.)

benmädchen kam in einem Gasthause in der Tirmauer Vorstadt ein neuer Regenschirm abhanden. — An der Martinsstraße besuchte ein zweifüßiger Fuchs die Holzlege eines Eisenbahnbediensteten und stahl sechs Hühner samt der Hühnersteige. — Einem Heizer wurde im Heizhause aus dem aufgehängten Rock eine Zwanzigkronennote gestohlen. — In einem Kaffeehause kam einem Gast ein kurzer, lichtgrüner Rock abhanden. — Aus einem Passagierzimmer eines hiesigen Hotels wurde ein Paar Herrenschuhe gestohlen.

Haben Sie schon Cinar Zangenberg im Kino Central im Landestheater gesehen? Ein äußerst wirksamer Film mit spannenden und rührenden Effekten. Die Hauptrollen werden von Cinar Zangenberg und Abby Homberg sehr gut dargestellt. In der letzteren Künstlerin lernt man eine besonders starke Begabung für den Film kennen. — Dazu spielt Kino Central „So'n Kackerchen“. Ein höchst ergötzliches Lustspiel mit Rita Clermont und Erna Alberti in den Hauptrollen. — Nicht für Jugendliche.

„Das Recht der Erstgeborenen“ oder „Hilda und Hulda“. Das hiesige Ideal-Kino führte gestern das erste Bild der neuen Dorrit Weizler-Serie, betitelt „Hilda und Hulda“ oder „Das Recht der Erstgeborenen“, vor. Das war ein prächtiges Wiedersehen, als man Dorrit Weizler heute immer noch die raffigste Lustspieldarstellerin, wieder in einem neuen Film erblickte, dem ein echt lustspielmäßiges Sujet zugrunde liegt. Die gelungenen Lustspieltypen der Schwester Hulda und des Professors Dassel erregten laute Heiterkeit. Man kann überzeugt sein, daß auch das Publikum den neuesten Weizler-Film mit Freude begrüßen wird. — Außerdem kam auch das prächtige Drama „Das steinerne Würfelspiel“ zur Vorführung. Ein Drama, das all den Spannungsgehalt aufweist, der die Filme der nordischen Marke bei unserem P. L. Publikum so beliebt gemacht hat. Das Programm ist für die Jugend nicht geeignet und wird nur noch heute den 15. und morgen Donnerstag den 16. d. M. gezeigt. — Freitag den 17. d. M. die gewaltige Zirkusattraktion „Zirkusblut“, ein Drama in fünf Akten. — Samstag den 18. d. M. Henry Porten im Schauspiel „Die Schicksale der Gabriele Starl“. Vier Akte. — Dienstag den 21. d. M.: Vierte amerikanische Diesensensation ?? ! Jimmy Valentine ! ?? (Das Rätsel der Kriminalistik), Detektivroman in fünf Akten mit Robert Warwick, welcher schon bei seinem Erstauftreten die Herzen aller Zuschauer erwerben wird. Ideal-Kino.

Der Krieg.

Telegramme des k. k. Telegraphen-Korrespondenz-Bureaus.

Oesterreich-Ungarn.

Der Kaiser.

Wien, 14. November. Seine Majestät der Kaiser, dessen Befinden zufriedenstellend ist, hat heute die üblichen Vorträge entgegengenommen.

Von den Kriegsschauplätzen.

Wien, 14. November. Amtlich wird verlautbart: 14. November. Östlicher Kriegsschauplatz: Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Mackensen: Unsere Donaumonitore erbeuteten nächst Giurgiu bei stärkster Gegenwirkung sieben teils beladene Schlepper. Heeresfront des Generalobersten Erzherzog Karl: Bei Orsova säuberten wir das rechte Cerna-Ufer. Im Norden der Walachei verlaufen die Kämpfe dauernd günstig. In den letzten zwei Tagen haben wir hier 1600 Gefangene, neun Maschinengewehre und ein Geschütz eingebracht. Am Ditoz-Paß sehen die Rumänen ihre Angriffe fort. Im Abschnitte von Tölgyes wurden die Russen gezwungen, mehrere Höhen westlich der Grenze aufzugeben. Nördlich von Jakobenz scheiterte ein russischer Vorstoß. Heeresfront des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern: Keine besonderen Ereignisse. — Italienscher und südöstlicher Kriegsschauplatz: Keine Ereignisse von Belang. Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes: v. Höfer, FM. B.

Abreise des Freiherrn von Burian nach Berlin.

Wien, 14. November. Minister des Äußern Freiherr von Burian begibt sich heute abends nach Berlin.

Cadorna berichtet.

Wien, 14. November. Aus dem Kriegspressequartier wird gemeldet: Bericht des italienischen Generalstabes vom 13. November. Auf den Fronten des Trentino und Karniens Artillerietätigkeit. Im Terragnolo-Tale dauert die intensive feindliche Bewegung fort und wird durch

unser Feuer gestört. Auf der Julischen Front kein wichtiges Ereignis. Am 11. November abends 11 Uhr ein feindliches Luftgeschwader Bomben auf Padua. Ein Haus wurde getroffen. Der größte Teil der darin befindlichen zahlreichen Frauen und Kinder wurde getötet. Die Zahl der Opfer beträgt bisher 60. Feindliche Flugzeuge führten gestern einen Einfall in verschiedenen Ortschaften des Operationsgebietes aus, doch sind weder Opfer zu beklagen, noch ein Schaden angerichtet.

Deutsches Reich.

Von den Kriegsschauplätzen.

Berlin, 14. November. Das Wolff-Bureau meldet: Großes Hauptquartier, 14. November. Westlicher Kriegsschauplatz: Heeresgruppe des Kronprinzen Rupprecht: Beiderseits der Ancre spielten sich gestern erbitterte Kämpfe ab. Durch konzentrisches Feuer schwersten Kalibers vorbereitet, erfolgten gegen unsere im Winkel nach Südwesten vorspringenden Stellungen starke englische Angriffe, bei denen es dem Gegner unter beträchtlichen Opfern gelang, uns aus Beaumont-Hamel und Saint Pierre-Divion, mit den seitlichen Anschließstellen in eine vorbereitete Kiegestellung zurückzudrücken. Die zähe Verteidigung brachte auch uns erhebliche Verluste. An anderen Stellen an der Angriffsfront von östlich Hebuterne bis südlich Grandcourt wurden die Engländer, wo sie eingedrungen waren, durch frischen Gegenstoß unserer Infanterie hinausgeworfen. Französische Angriffe im Abschnitte von Sailly-Saillisset scheiterten. Heeresgruppe des Deutschen Kronprinzen: Auf dem östlichen Maas-Ufer war die Artillerietätigkeit in den Abendstunden lebhaft. Erkundungsvorstöße der Franzosen gegen unsere Hardaumont-Linie wurden abgewiesen. — Östlicher Kriegsschauplatz: Front des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern: Keine besonderen Gefechts-handlungen. Front des Generalobersten Erzherzog Karl: Nordöstlich von Jakobenz in den Waldkarpathen wurden russische Abteilungen aus dem Vorgelande unserer Stellungen durch Feuer vertrieben. Vor den Angriffen deutscher und österreichisch-ungarischer Truppen ist im Gyerghö-Gebirge der Russe gegen die Grenze zurückgegangen. Auch südlich des Tölgyes-Passes machten trotz hartnäckiger Gegenwehr Bayern und österreichisch-ungarische Bataillone Fortschritte. Beiderseits des Ditoz-Tales haben auch gestern kleinere Gefechte um einzelne Höhen stattgefunden. An der Südfront von Siebenbürgen dauern die Kämpfe für uns erfolgreich an. Es wurden wieder mehrere Hundert Gefangene gemacht, am Roten Turm-Paß allein sechs Offiziere und 550 Mann. — Balkankriegsschauplatz: Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Mackensen: In der Dobrudza nichts Neues. Die bewährten österreichisch-ungarischen Monitore brachten nach Feuertreffen vom rumänischen Donau-Ufer bei Giurgiu sieben Schleppfähne, davon fünf beladen, ein. Mazedonische Front: In der Gegend von Korca kam es erneut zu Scharmützeln unserer Seitenabteilungen mit französischer Infanterie und Kavallerie. Die Angriffe der Entente-Truppen in der Ebene von Monastir und nördlich der Cerna dauern an. Die Kämpfe sind noch nicht zum Abschlusse gekommen.

Mit großem Erfolge haben auch im Monat Oktober unsere Fliegertruppen ihre vornehmlich auf dem westlichen Kriegsschauplatz schweren und vielseitigen Aufgaben erfüllt. Insbesondere gebührt den Beobachtungsfliegern der Artillerie und Infanterie Anerkennung und Dank. Ihr wirksamer Schutz war durch die Kampfflieger, die auch ihre Sonderaufgabe glänzend erfüllten, und durch das Feuer unserer Abwehrkanonen voll gewährleistet. Wir haben 17 Flugzeuge verloren. Unsere Gegner im Westen, Osten und auf dem Balkan büßten 104 Flugzeuge ein, davon im Luftkampfe 83, durch Abschluß von der Erde 15, durch unfreiwillige Landung hinter unserer Linie 6. In unserem Besitze befinden sich 60 feindliche Flugzeuge. Jenseits der Linien sind 44 erkennbar abgestürzt. Der Erste Generalquartiermeister: von Lubendorff.

Die tödliche Verwundung des Prinzen Heinrich von Bayern.

Berlin, 14. November. Zur tödlichen Verwundung des Prinzen Heinrich von Bayern wird dem Wolff-Bureau von der Obersten Heeresleitung geschrieben: Die Brigade Epp, wozu das Infanterie-Leibregiment unter Führung des Prinzen Heinrich gehörte, sollte sich südlich des Roten Turm-Passes in den Besitz des Pojana Spinului setzen. Die Wegnahme des Pojana Spinului sollte dem Leibregimente zufallen. Da das dortige Angriffsgelände sehr zerklüftet ist, war eine eingehende Erkundung nötig, die der Brigadeführer am 7. November mit Prinz Heinrich vornahm. Aus der vordersten Linie am Monte Sate, die auf mittlere Infanterie-Schußentfernung dem Feinde gegenüber lag, versuchte der Prinz die möglichen Wege

und Angriffsverhältnisse festzustellen. Anfänglich durch Strauchwerk gedeckt, scheint der Prinz im Eifer die Deckung verlassen zu haben. Ein Schuß fiel und schlug dicht neben dem Prinzen ein, der jedoch mit größter Kaltblütigkeit die Erkundung fortsetzte, obwohl gleich darauf noch einige Schüsse einschlugen. Plötzlich sagte der Prinz leise: Ich bin am Oberschenkel verwundet, und sank zu Boden. Die Untersuchung ergab einen Schuß in die Lebergegend. Am Abend war der subjektive Befund des Prinzen gut. Der Arzt sah den Zustand als ernst, aber nicht als hoffnungslos an. Nach zwei Uhr morgens sprach der Prinz noch mit dem Arzt in zuberstimmigster Stimmung, als um halb drei Uhr plötzlich eine Schwäche eintrat. Kurz darauf verschied er.

Italien.

Die Kammer.

Mailand, 13. November. Nach dem „Corriere della Sera“ wird die italienische Kammer aus Gründen verschiedenster Art erst am 5. Dezember wieder eröffnet werden.

Die Kohlennot.

Rom, 14. November. „Agenzia Nazionale“ meldet: Aus berechtigten Sparmaßregeln werden in den zuständigen Ministerien Maßnahmen geprüft, um die Dauer des Straßenbahnverkehrs und der öffentlichen Vorstellungen einzuschränken. Wahrscheinlich werde der 1/21 Uhr-Schluß auch auf sie ausgedehnt werden, um der Kohlenknappheit entgegenzutreten.

Der See- und der Luftkrieg.

Ein erfolgreicher Angriff unserer Flieger.

Wien, 14. November. Amtlich wird verlautbart: Ereignisse zur See: In der Nacht vom 13. auf den 14ten November hat eines unserer Seeflugzeuggeschwader militärische Objekte von Doberdo u. das feindliche Abwehrflugfeld von Beligna mit Spreng- und Brandbomben sehr wirkungsvoll belegt. Mehrere Hangars wurden voll getroffen und ein großer Brand erzeugt. Trotz heftiger Beschießung kehrten alle Flugzeuge unverfehrt zurück. Flottenkommando.

Fliegerbomben auf S. Pol bei Dünkirchen.

Berlin, 14. November. Das Wolff-Bureau meldet: Am 13. November belegte eines unserer Marineflugzeuge den Luftschiffhafen und den Flugplatz St. Pol bei Dünkirchen mit Bomben. Es wurden einwandfrei Treffer auf einer Fabrikanlage und einigen Gebäuden beobachtet. Das Flugzeug ist unbeschädigt zurückgekehrt.

Berfenkt.

London, 13. November. Lloyd's Agentur meldet: Dre englische Dampfer „Moraza“ (3486 Bruttoregistertonnen) wurde berfenkt. Der Kapitän ist gefangen genommen. Ebenso wurden die englischen Dampfer „Catharham“ (1777 Tonnen) und „Capunda“ (3097 Tonnen) berfenkt.

Christiania, 14. November. Der Dampfer „Gemma“ (1794 Bruttoregistertonnen) aus Loensberg wurde nach einer Meldung aus Bilbao an das Ministerium des Äußern Samstag berfenkt. Die Mannschaft ist gerettet. Das Vizekonsulat in Gorucha drahtet: Der Dampfer „Tripel“ (nicht im Lloydregister, auch als „Kripel“ gemeldet; 4633 Tonnen) aus Drammen wurde gestern vor Gaviao berfenkt. Die Mannschaft ist gerettet. Das Vizekonsulat in Gorucha meldet: Der Bergener Dampfer „Forsdalen“ (2835 Tonnen) wurde von einem deutschen U-Boot berfenkt. Seine Mannschaft und die Mannschaft des norwegischen Dampfers „Balto“ (je 25 Mann) wurden in Comarina gelandet. Mit den übrigen heute gemeldeten Dampfern erleidet die norwegische Kriegerversicherung einen Verlust von 9 1/2 Millionen.

Paris, 14. November. Der „Matin“ meldet aus Lissabon: Die Schiffbrüchigen des berfenkten Dampfers „Norwegian“ (6327 Tonnen) wurden in Beigos an Land gebracht.

Paris, 14. November. Der „Matin“ meldet aus Brest: Der italienische Dampfer „Margad“ (800 Tonnen) wurde berfenkt. Die Besatzung wurde von dem Torpedoboot „St. Jeanne“ in Brest gelandet.

Berlin, 14. November. Das Wolff-Bureau meldet: Der italienische Dampfer „Musdro“ (3187 Tonnen), der vormals der deutschen Levante-Linie gehörte, und der italienische Segler „Giobanni Anteri Veretta“ (332 Tonnen) wurden berfenkt.

Mexikos Antwort an England in betreff der U-Boote.

Newyork, 6. November. (Funkenspruch des Wolff-Bureaus. Verspätet.) Eine Depesche aus Mexiko meldet, daß der Minister des Aeußern Aguilar die englische Note beantwortet habe. Die Note hatte verlangt, Mexiko soll die Neutralität bezüglich der deutschen Unterseeboote, die, wie man glaubt, in den mexikanischen Territorialgewässern operieren, strenge einhalten. Aguilar erklärte, die mexikanische Neutralität werde aufrechterhalten, betonte aber, daß Mexiko für die Taten der deutschen U-Boote vor der mexikanischen Küste nicht mehr verantwortlich zu machen sei, als die Vereinigten Staaten für die kürzlich erfolgte Tätigkeit des „U 53“ vor Cantueta, nach der der Unterseefämpfer einen amerikanischen Hafen angelaufen habe. Die Antwort sagt sodann mit kaum verhülltem Sarkasmus, der beste Weg, fortgesetzt freundliche Beziehungen zwischen beiden Regierungen zu sichern, bestehe darin, daß die britische Flotte verhindere, daß die deutschen U-Boote ihre Stützpunkte verlassen und so jeder Möglichkeit für Unstimmigkeiten vorbeuge.

Frankreich.

Die Transportkrise in Frankreich.

Paris, 13. November. (Agence Havas.) Minister für öffentliche Arbeiten Sembat erörterte in der Kammer in Beantwortung einer Interpellation über die Transportkrise eingehend die Fragen des Eisenbahnwesens, der Schifffahrt und der Einfuhr, sowie alle Bemühungen, die darauf abzielten, die Bedürfnisse der Armee mit den übrigen öffentlichen Bedürfnissen in Einklang zu bringen. Dann legte der Minister ausführlich die zur Beseitigung der Transportkrise ergriffenen Maßnahmen dar. Der radikale Abgeordnete Hesse beantragt, daß zunächst über die von ihm und mehreren seiner Parteigenossen eingebrachte Tagesordnung abgestimmt werde, worin der Regierung wegen ihres Mangels an Tatkraft das Vertrauen verweigert wird. Ministerpräsident Briand forderte die Kammer auf, die Frage in ihrer Gesamtheit zu erwägen. Man dürfe nicht sagen, daß die Lage in Frankreich kein Vertrauen verdiene, denn im Lande lebe das tiefe Gefühl, daß der Krieg in die entscheidende Phase eintrete und dem Siege entgegengehe. Ministerpräsident Briand appelliert an das Vertrauen der Kammer.

Das Haus nahm die Tagesordnung des radikalen Deputierten Rabier an, worin die einheitliche Leitung und die Annahme eines allgemeinen Planes verlangt, sowie die Hoffnung ausgesprochen wird, daß die Regierung alles aufbieten werde, um die Verwirklichung dieses Programmes durchzuführen. Die Priorität der Tagesordnung wurde mit 418 gegen 103 Stimmen angenommen. Dem Paragraphen, der der Regierung das Vertrauen ausspricht, wurde mit 415 gegen 86 Stimmen zugestimmt. Die gesamte Tagesordnung wird durch Erheben der Hände angenommen.

England.

Russen aus Ägypten für das englische Heer.

Bern, 14. November. Der „Bund“ meldet: Die russischen Konsulate in Kairo und Alexandria haben alle in Ägypten wohnenden russischen Untertanen im dienstpflichtigen Alter angewiesen, ins englische Heer einzutreten.

Rumänien.

Der Befehl eines rumänischen Divisionärs.

Berlin, 14. November. Das Wolff-Bureau meldet: Unter den aufgefundenen Papieren des Stabes des rumänischen Infanterieregiments Nr. 5 fand sich folgender Befehl, den der Kommandeur der 21. rumänischen Division General Zambru am 22. Oktober 1916 unter Nr. 772 erlassen hatte: „Ich verlange von den Offizieren der 21. Division, den Truppen klarzumachen, daß wir vor uns einen Feind haben, der seit zwei Jahren und drei Monaten kämpft, ohne das Geringste an seiner militärischen Streitkraft, mit der er zu Anfang ins Feld gezogen ist, einzubüßen. Einem so furchtlosen, unternehmungslustigen, entschlossenen Gegner, wie der vor uns ist, müssen wir, vom Soldaten bis zum General, denselben Unternehmungsgeist und dieselbe unbeugsame Willenskraft entgegensetzen.“

Die Türkei.

Bericht des Hauptquartiers.

Konstantinopel, 13. November. Das Hauptquartier teilt mit: Am 11. November vormittags warfen vier feindliche Flugzeuge einige Bomben auf Bir-el-Seba ab, ohne irgend einen Schaden anzurichten. Zwei Arbeiter wurden verwundet. Die feindlichen Flugzeuge wurden von den unsrigen vertrieben. — Persische und Tigris-Front: Die Russen und Engländer, die einsehen, daß sie keinen militärischen Erfolg erzielen, beginnen die jeder Verteidigung entblößten Ortschaften und Stämme anzugreifen und niederträchtige Handlungen und Plünderungen und Vergewaltigungen zu begehen. Unsere Truppen werden die Räuber strafen. — Kaukasus-Front: Für uns vorteilhafte Scharmützel. — Von den übrigen Fronten kein Ereignis von Belang.

Theater, Kunst und Literatur.

(Kaiser Franz Joseph-Jubiläumstheater.) „Die goldene Eva“. Lustspiel von Schönthan und Koppel-Glefeld. — Es war ein guter Gedanke der beiden Gäste, uns wieder einmal das liebliche Verslustspiel vorzuführen. Es ist zwar stellenweise schwärmerisch, stellenweise kindlich neckend, aber immer wirkt der Vers — der Referent kann freilich nur von sich sprechen — anheimelnd, er stellt den Vorgang gleich auf eine höhere Stufe, hebt ihn ins Poetische. Die Sprache ist dabei ebenso witzig als fein und gelegentlich derb; der Vers fließt leicht und überrascht durch eigenartigen Reim, auf den wir er auch leicht, nicht aufdringlich und natürlich gebracht werden, ohne daß er an poetischem Gehalt verliert. Und das war bei der durchaus gelungenen Aufführung am Dienstag erfreulicherweise der Fall. Es war nie ein Erstaunen, wie eine Befreiung: also das Versprechen ist noch nicht verlernt! Das Hauptverdienst gebührte hierbei den beiden Gästen, die sichtlich die Mitspielerinnen und die Zuhörer trugen und mitrissen. Aber auch die Laibacher Darsteller blieben nicht zurück und fügten sich prächtig ein. Es war eine Lust zuzuhören. Frä. Lotte Bertram (vom Jubiläumstheater in Klagenfurt) brachte für die goldene Eva nicht nur eine schöne Bühnenerscheinung, ein ausdrucksvolles Mienenpiel und ein gewandtes Auftreten mit, sondern erfreute durch gewählte Abwechslung in Ton und Ausdruck, deutliches Herausarbeiten dieses herben Weibcharakters, durch leichten, spielenden Vers und natürlichen Gefühlston. Ihr Partner Herr Max Höller (vom Deutschen Volkstheater in Wien) gab den Peter mit frischem Humor, gewinnendem Wesen und sicherem Auftreten. Er ließ alle Töne vom derben Humor bis zu zärlischen Kaserei spielen, zeigte sich aber besonders als Meister des feinen Überganges in Blick, Gebärde und Wort und kam so den Absichten der Verfasser auf ihrem Wege weit entgegen. Standen die Gäste begreiflicherweise ganz im Mittelpunkt des Interesses und des Beifalls, so dürfen die anderen Darsteller, die durchwegs Gutes boten, nicht übersehen werden. Das Gegenstück, das nur etwas zu aufdringlich dem Widerspiel Faust und Gretchen, Mephisto und Frau Marthe nachgebildet ist, das karikierte Gegenstück also, gab der Ritter Schwezingen (Herr Sodek) und Barbara (Frä. Wolf). Herr Sodek entwickelte in Maske, Wort und Gestalt einen angemessenen Humor und eine Derbheit, die hier gar wohl am Platze war. Die Gestalt hatte Leben, zumal wenn man an ähnliche historische Gestalten denkt. Frau Barbara sorgte für das Salz der Rede; deutliche Aussprache, trockener Witz, und eine sorgsame Ausfeilung der Rolle muß ihr nachgerühmt werden. Auch Frä. Marks Gräfin Agnes fügte sich in Gestalt und Sprache dem Rahmen gut ein. Herr Sibera hatte den Grafen Zed übernommen und stellte die Zammergestalt mit aller schätzbaren Eleganz und allem gebrochenen Glanz in Gestalt, Gewandung und Rede hin. Es war gerade ohne zu starke Übertreibung eine herzlich komisch wirkende Gestalt. Eine große Überraschung brachte Frä. Schotola als Lehrjunge Friedl; heiter, temperamentvoll und frisch, zeigte sie ohne erfreuliche Sprachgewandtheit und gutes Versprechen. Herr Gaugl und Frä. Orla mußten sich mit kleinen Rollen behelfen, fügten sich aber ebenfalls gut in die Umgebung. Es war ein durchaus genußreicher Abend, deren man noch viele solcher wünsche möchte. Dr. Janker.

Manchmal ins Poetische. Die Sprache ist dabei ebenso witzig als fein und gelegentlich derb; der Vers fließt leicht und überrascht durch eigenartigen Reim, auf den wir er auch leicht, nicht aufdringlich und natürlich gebracht werden, ohne daß er an poetischem Gehalt verliert. Und das war bei der durchaus gelungenen Aufführung am Dienstag erfreulicherweise der Fall. Es war nie ein Erstaunen, wie eine Befreiung: also das Versprechen ist noch nicht verlernt! Das Hauptverdienst gebührte hierbei den beiden Gästen, die sichtlich die Mitspielerinnen und die Zuhörer trugen und mitrissen. Aber auch die Laibacher Darsteller blieben nicht zurück und fügten sich prächtig ein. Es war eine Lust zuzuhören. Frä. Lotte Bertram (vom Jubiläumstheater in Klagenfurt) brachte für die goldene Eva nicht nur eine schöne Bühnenerscheinung, ein ausdrucksvolles Mienenpiel und ein gewandtes Auftreten mit, sondern erfreute durch gewählte Abwechslung in Ton und Ausdruck, deutliches Herausarbeiten dieses herben Weibcharakters, durch leichten, spielenden Vers und natürlichen Gefühlston. Ihr Partner Herr Max Höller (vom Deutschen Volkstheater in Wien) gab den Peter mit frischem Humor, gewinnendem Wesen und sicherem Auftreten. Er ließ alle Töne vom derben Humor bis zu zärlischen Kaserei spielen, zeigte sich aber besonders als Meister des feinen Überganges in Blick, Gebärde und Wort und kam so den Absichten der Verfasser auf ihrem Wege weit entgegen. Standen die Gäste begreiflicherweise ganz im Mittelpunkt des Interesses und des Beifalls, so dürfen die anderen Darsteller, die durchwegs Gutes boten, nicht übersehen werden. Das Gegenstück, das nur etwas zu aufdringlich dem Widerspiel Faust und Gretchen, Mephisto und Frau Marthe nachgebildet ist, das karikierte Gegenstück also, gab der Ritter Schwezingen (Herr Sodek) und Barbara (Frä. Wolf). Herr Sodek entwickelte in Maske, Wort und Gestalt einen angemessenen Humor und eine Derbheit, die hier gar wohl am Platze war. Die Gestalt hatte Leben, zumal wenn man an ähnliche historische Gestalten denkt. Frau Barbara sorgte für das Salz der Rede; deutliche Aussprache, trockener Witz, und eine sorgsame Ausfeilung der Rolle muß ihr nachgerühmt werden. Auch Frä. Marks Gräfin Agnes fügte sich in Gestalt und Sprache dem Rahmen gut ein. Herr Sibera hatte den Grafen Zed übernommen und stellte die Zammergestalt mit aller schätzbaren Eleganz und allem gebrochenen Glanz in Gestalt, Gewandung und Rede hin. Es war gerade ohne zu starke Übertreibung eine herzlich komisch wirkende Gestalt. Eine große Überraschung brachte Frä. Schotola als Lehrjunge Friedl; heiter, temperamentvoll und frisch, zeigte sie ohne erfreuliche Sprachgewandtheit und gutes Versprechen. Herr Gaugl und Frä. Orla mußten sich mit kleinen Rollen behelfen, fügten sich aber ebenfalls gut in die Umgebung. Es war ein durchaus genußreicher Abend, deren man noch viele solcher wünsche möchte. Dr. Janker.

Verantwortlicher Redakteur: Anton Funtel.

Wer

etwas kaufen, event. verkaufen, mieten oder vermieten will, Personal, Vertreter, Teilhaber, Kapital, eine Stelle oder sonst

:: etwas sucht, ::

der

erreicht dasselbe

am ehesten und billigsten durch eine Annonce in der

Laibacher Zeitung

wobei Auskünfte und Kosten bereitwilligst mitgeteilt werden.

Von tiefstem Schmerze gebeugt geben wir hiermit allen Verwandten, Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unser innigstgeliebter guter Gatte, bzw. Vater, Sohn, Bruder, Schwager und Onkel, Herr

Anton Dodič

Revident der Südbahn

heute den 14. November 1916 um 4 Uhr früh nach kurzem schweren Leiden, versehen mit den Tröstungen der heil. Kirche, selig im Herrn entschlafen ist.

Das Leichenbegängnis des unvergesslichen Dahingeshiedenen findet Donnerstag den 16. November um 3 Uhr nachmittags von der Leichenhalle des Landesospitals auf den Friedhof zum Hl. Kreuz statt.

Laibach, am 14. November 1916.

Christine Dodič, geb. Neufeld, Gattin. 3399
Alexander, Margarete und Antonie, Kinder.
Michael und Johanna Dodič, Eltern.
Louise Dhlfasser, geb. Dodič, und Sophie Kolibal, geb. Dodič, Schwestern.

Städtliche Bestattungsanstalt in Laibach.

Antike Perlentasche

sowie auch 3367

antike **Silbergegenstände**

zu kaufen gesucht.

Anträge unter Dr. Danelon, Marianum, Laibach.

Kalodont

Zahn-Crème 130 75-5 90 Heller

Amtsblatt.

3. 31.896. 3365 3-1

Kundmachung.

Bei der Domdechant Urban Jerin'schen Stiftung für arme Schullehrer-Witwen und -Waisen ist ein Stiftpfand jährlicher 110 K zu befehlen.

Auf den Genuß dieser Stiftung, deren Verleihung dem k. k. Landesregierungsamt für Krain zusteht, haben arme und wohlgefitete Witwen und Waisen, deren Gatten, beziehungsweise Väter als Volksschullehrer in Krain gebürtig sind, und zwar erstere auf die Dauer des Witwenstandes, letztere aber bis zur Erreichung des Normalalters Anspruch.

Bewerberinnen um diesen Stiftpfand haben ihre Gesuche

bis zum 20. Dezember 1916

bei der k. k. Landesregierung einzubringen und sich in denselben über Alter, Moralität, den Witwen- oder Waisenstand, sowie über die von dem verstorbenen Ehegatten, bezw. Vater, im Behrfaße geleisteten Dienste gehörig auszuweisen.

k. k. Landesregierung für Krain.

Laibach, am 6. November 1916.

St. 31.896.

Razglas.

Pri ustanovi stolnega dekana Urbana Jerin-a za uboge učiteljske vdove in sirote se bo oddalo eno ustanovno mesto letnih 110 K.

Pravico do uživanja te ustanove, katero podeljuje c. kr. deželni šolski svet za Kranjsko, imajo uboge in poštene vdove in sirote, katerih možje, oziroma očeteje so služili kot ljudsko-šolski učitelji na Kranjskem in sicer prve za dobo vdovskega stanu, zadnje pa do dosežene normalne starosti.

Prosilke za to ustanovo morajo vložiti svoje prošnje

do 20. decembra 1916

pri o. kr. deželni vladi; v prošnjah se morajo zadostno izkazati o starosti, navedenosti, o vdovskem ali sirotinskem stanu, kakor tudi o učiteljskem službovanju soproga, oziroma očeta.

C. kr. deželna vlada za Kranjsko.

Ljubljana, dne 6. novembra 1916.

3377

3. 33.834.

Kundmachung.

Im Sinne des § 52 des Gesetzes vom 6. August 1909, R. G. Bl. Nr. 177, wird für die im Monate Nov. über behördliche Anordnung getöteten oder infolge einer behördlich angeordneten Impfung verendeten **Schlachtschweine** nach dem im Monate Oktober 1916 in Laibach amtlich notierten durchschnittlichen Marktpreise die Entschädigungsgrundlage mit K 6-96 pro Kilogramm für alle Qualitäten festgesetzt.

Dies wird hiemit verlautbart.

k. k. Landesregierung für Krain.

Laibach, am 9. November 1916.

Štev. 33.834.

Razglas.

V zmislu § 52 zakona z dne 6. avgusta 1909, drž. zak. št. 177, je **praiščem za zakol**, ki se meseca novembra na oblastveni ukaz zakoljejo ali vsled oblastveno ukazanega cepjenja poginejo, po poprečni tržni ceni, uradno zabeleženi v Ljubljani meseca oktobra 1916, določena odškodnina z K 6-96 za vsak kilogram in za vse vrste prašičev.

To se daje na občno znanje.

C. kr. deželna vlada za Kranjsko.

V Ljubljani, dne 9. novembra 1916.

3382

C 28/16/1

Oklic.

Zoper zapuščino po Josipu Marušiču, posestniku v Hrašah št. 30, se je podala pri c. kr. okrajni sodnji v Postojni po zapuščini po Karolu Vilharju v Velikem Otoku, zastopni pa po Antonu Kraigherju, notarskemu substitutu v Postojni, tožba zaradi 920 K s prip.

Na podstavi tožbe z dne 11. novembra 1916, opr. št. C 28/16, se določa narok na dan

28. novembra 1916,

ob 9. uri dopoldne. V obrambo pravic Josipa Marušiča v Hrašah št. 30 se postavlja za skrbnico g. Terezija Marušič, posestnica v Hrašah št. 30. Ta

skrbnica bo zastopala Josipa Marušiča v Hrašah št. 30 v oznamenjeni pravni stvari na njegovo nevarnost in stroške, dokler se ne oglasi pri sodnji ali ne imenuje pooblaščenca.

C. kr. okrajna sodnja Postojna, odd. I., dne 11. novembra 1916.

3340 E 167/16/5 in E 183/16/4

Dražbeni oklic.

Pri podpisnem sodišču v sobi št. 7 vršila se bo

a) dne 6. decembra 1916, ob 10. uri dopoldne, dražba nepremičnin vl. št. 113 k. o. Vinjivrh, obstoječih iz njive, pašnika in košenice brez pritikline in

b) dne 20. decembra 1916, ob 9. uri dopoldne, dražba nepremičnine vl. št. 5 k. o. Kleč, obstoječe iz hiše št. 4 na Kleču s hlevom ter iz več njiv, košenic, pašnikov in gozda.

Cenilna vrednost je določena pod a) na 159 K in pod b) na 4468 K 69 h.

Najmanjši ponudek, pod katerim se ne prodaja, iznaša pod a) 106 K in pod b) 3112 K 46 h.

C. kr. okrajno sodišče Črnomelj, odd. II., dne 24. oktobra 1916.

3371

St. 17.141.

Razglas.

V zmislu § 2. zakona z dne 4. maja 1914, dež. zak. št. 13, določil je deželni odbor vojvodine Kranjske na podlagi sklepa mestnega občinskega sveta v seji dne 19. septembra 1916 sledeče

občinske takse za mestno občino Ljubljano:

1. a) Za prostovoljno sprejetje tozemca v domovinsko zvezo do K 200.—
() za zagotovitev sprejema inozemca v domovinsko zvezo do K 200.—
2. Za podelitev meščanstva K 50.— do K 100.—
3. Za ženitno zglasnico K 10.—
4. Za vsak razglas z nabitjem na občinsko desko K 2.—
5. a) za prostovoljno dražbo premičnin ali za prostovoljno dajanje nepremičnin v zakup v kraju uradnega sedeža 2%, izkupila ali zakupnine, najmanj pa za vsakega pol dne K 10.—
b) za izklicevalca se plača za vsakega pol dne K 3.—
6. Za oglede na mestu v stavbnih ali drugih zadevah strank na uradnem sedežu K 15.—
7. A. Za odobritev razdelilnega načrta (parcelacije) K 100.—
B. Za določitev stavbne črte in nivela, če se izvrši ločeno od stavbnega dovoljenja K 25.—
C. Za stavbno dovoljenje:
a) pri novih stavbah in sicer:
1. za pritlične hiše K 20.—
2. za enonadstropne hiše K 30.—
3. za dvo- in večnadstropne hiše K 50.—;
b) pri prezidavah K 20.—
c) pri bistvenih popravah in preuredbah K 10.—
D. Za dovoljenje stanovanja in porabe K 10.—
8. Za izdajo domovnice (domovinskega lista) se plača za tiskovino K —40.
9. Za uradni prepis sejnega zapisnika ali drugih uradnih spisov, za vsako, čeprav le začeto stran K 1.—
10. Za vsako vročitev povabil ali drugih uradnih spisov, razen če gre za vročbe, ki se imajo v javnih zadevah izvršiti na zahtevo drugih oblastev, uradov in občin, v kraju uradnega sedeža K —50.
11. Za izdajo izpričeval, certifikatov in drugih uradnih potrdil K 1.—
12. Za prireditve splošno pristopnih plesnih zabav za en dan K 10.—
13. Če so gostilne in kavarne odprte čez policijsko uro, se plača za vsako preko-rano uro K 1.—
14. Za tombolo, kegljanje na dobitke, streljanje na dobitke in sploh za vsako igro na dobitke K 5.—
15. Za tekmovalno vožnjo ali tekmovalno jahanje K 20.—
16. Za prireditve umetnega ognja, bakljade ali za javne zabavne obhode v pre-obleki K 10.—
17. Od godbenih avtomatov (gramofonov, orkestrionov, električnih klavirjev i. t. d.) v javnih lokalih na leto K 50.—
18. Za predstave v gledališčih, cirkusih in varietejih in za koncerte, od vsake pred-stave izvzemši predstave v dobrodelne namene K 10.—
19. Za predstave posestnikov menažerij, vrtljakov, strelšč, panoram, gugalnic in marionetnih gledališč, telovadcev, brzotekov, čarovnih umetnikov itd., potem za predstave z električnimi in elektrotehničnimi aparati (n. pr. s kine-matografi) in enake umetniške prireditve za vsak dan K 6.—
20. Za izdajo živinskega potnega lista brez ozira na število živinčet K —50.

Določila o občinskih taksah stopijo v veljavo z dnem 15. novembra 1916.

Mestni magistrat v Ljubljani,

dne 9. novembra 1916.

Župan:

Dr. Ivan Tavčar.

Kundmachung.

Z. 17.141.

Im Sinne des § 2 des Gesetzes vom 4. Mai 1914, L. G. Bl. Nr. 13, wurden vom Landesausschusse für das Herzogtum Krain, auf Grund des Beschlusses des Gemeinderates in seiner Sitzung vom 19. September 1916 folgende

Gemeindetaxen für die Stadtgemeinde Laibach

bestimmt:

1. a) Für die freiwillige Aufnahme eines Inländers in den Heimatverband bis K 200.—
b) für die Zusicherung der Aufnahme eines Ausländers in den Heimatverband bis K 200.—
2. Für die Verleihung des Bürgerrechtes K 50.— bis K 100.—
3. Für einen Ehemeldezettel K 10.—
4. Für jede Verlautbarung mittels Anschlages auf der Gemeindetafel K 2.—
5. a) Für jede freiwillige Lizitation beweglicher Sachen oder für eine freiwillige Verpachtung von Liegenschaften im Orte des Amtssitzes 2% des Erlöses oder Pachtzinses, mindestens aber für jeden halben Tag K 10.—
b) für den Ausrufer ist zu zahlen für jeden halben Tag K 3.—
6. Für einen Lokalausweis in Bau- oder anderen Privatangelegenheiten im Amtsorte K 15.—
7. A. Für die Genehmigung des Abteilungsplanes (der Parzellierung) K 100.—
B. Für die Bestimmung der Baulinie und des Niveaus, wenn sie abgefordert von der Baubewilligung erfolgt K 25.—
- C. Für die Baubewilligung:
a) bei Neubauten, und zwar:
1. für ebenerdige Häuser K 20.—
2. für einstöckige Häuser K 30.—
3. für zwei- und mehrstöckige Häuser K 50.—;
b) bei Neubauten K 20.—
c) bei wesentlichen Ausbesserungen und Abänderungen K 10.—
- D. Für den Wohnungs- und Benützungskonsens K 10.—
8. Für die Ausfertigung eines Heimatsscheines die Blankettengebühr K —40.
9. Für eine amtliche Abschrift des Sitzungsprotokolles oder anderer gemeindeamtlicher Akten (Schriftstücke) für jede, wenn auch nur begonnene Seite K 1.—
10. Für jede Zustellung von Vorladungen oder sonstigen amtlichen Schriftstücken, außer für Zustellungen, welche über Verlangen anderer Behörden, Ämter und Gemeinden in öffentlichen Angelegenheiten stattzufinden haben, im Amtsorte K —50.
11. Für die Ausfertigung von Zeugnissen, Zertifikaten und sonstigen amtlichen Bestätigungen K 1.—
12. Für die Veranstaltung von allgemein zugänglichen Tanzunterhaltungen pro Tag K 10.—
13. Wenn die Wirts- und Kaffeehäuser über die polizeiliche Sperrstunde offen gehalten werden, ist für jede überschrittene Stunde zu entrichten K 1.—
14. Für eine Tombola, ein Bestkugelschießen, ein Bestschießen und überhaupt für jedes Bestspiel K 5.—
15. Für ein Preisfahren oder Preisreiten K 20.—
16. Für die Veranstaltung eines Feuerwerkes, Fackelzuges oder für öffentliche Be-lustigungsumzüge in Verkleidungen K 10.—
17. Für die Aufstellung von Musikautomaten (Grammophonen, Orchestrionen, elek-trischen Klavieren u. s. w.) in öffentlichen Lokalen jährlich K 50.—
18. Für Theater-, Zirkus- und Variétévorstellungen und Konzerte von jeder Vor-stellung, ausgenommen die Veranstaltungen für wohltätige Zwecke K 10.—
19. Für Produktionen von Menagerie-, Ringel-, Schießbuden-, Schaubuden-, Schiffschaukeln- und Marionettentheaterbesitzern, Gymnastikern, Schnell-läufern, Zauberkünstlern und dergleichen, ferner für Produktionen mit elek-trischen und elektrotechnischen Apparaten (z. B. Kinematographen) und dergleichen Kunstproduktionen für jeden Tag K 6.—
20. Für die Ausfertigung eines Viehpasses ohne Rücksicht auf die Stückzahl der Tiere K —50.

Die Bestimmungen betreffend die Gemeindetaxen treten am 15. No-vember 1916 in Geltung.

Stadtmagistrat Laibach,

am 9. November 1916.

Der Bürgermeister:

Dr. Ivan Tavčar.

M. Alešovec

Wäscheerzeugung

befindet sich jetzt:

Frančevo nabrežje Nr. 1

3335 3-3

(„Filiphof“), I. Stock.

Lehranstalt für Wäschezuschneiden und Weißnähen.

Braunschweiger, Polnische und Krakauer Würste

Liefert **Viehverwertungsstelle in Laibach, Dunajska cesta 29**, in jeder Menge nach Maximalpreisen gegen dreitägige Vorausbestellung. 3170 7

Gekauft wird gebrauchtes

Pianino.

Anträge unter „3344“ an die Administration dieser Zeitung. 3344 2-2

Verlässliches

Fräulein

der beiden Landessprachen in Wort und Schrift mächtig 3373 2-2

wird sofort aufgenommen.

Anzufragen von 12 bis 1/1 mittags und von 7 bis 1/8 Uhr abends im **Juwelengeschäft Jos. Eberle, Mestni trg 17.**

Kontoristin

der deutschen u. slovenischen Sprache mächtig, perfekte Stenographin, flinke Rechnerin, tüchtig im Maschinenschreiben, sucht Stelle. 3398 2-1

Anträge unter „**Fleißig**“ an die Administration dieser Zeitung.

Tüchtiger

Verkäufer

beider Landessprachen mächtig, wird für ein Engros-Geschäft der Kurz- u. Nürnbergerwarenbranche 3328 3-3

gesucht.

Offerte unter „**Tüchtiger Verkäufer**“ an die Administration dieser Ztg. erbeten.

Für einen Studenten

des hiesigen Obergymnasiums wird bei einer besseren Familie

Kost und Wohnung

gesucht.

Anträge unter „**Student**“ an die Administration dieser Zeitung. 3403

Allgemeine Uniformierungsanstalt
BACK & FEHL !!
LAIBACH, Alter Markt 8.

Es empfiehlt sich rechtzeitiger Einkauf, und bietet dazu unser noch reichhaltiges Lager die beste Gelegenheit.

Blusen Uniformen Pelze
Hosen fertig und nach Maß. **Mäntel**

Reithosen
Salonhosen
Ulankas
Pelerinen
Gummimäntel
Wetterkragen
Seidenwesten
Sweater
Ärmelwesten
Handschuhe

Neuheiten:
Joppen neuer Art
Flieger-Bajonette
Stoffe in neuer Farbe
alle Egalisierungen

Feldausrüstung: Kappen
Warme Wäsche: Abzeichen
Distinktionen
Pelzschuhe
Knöpfe
Zugehöre etc.

Zivil-Kleider
nach Maß
in bester Ausführung.

Landesverband für Fremdenverkehr und Turistik in Krain,
Laibach, Dunajska cesta 18.

Kundmachung.

Wir teilen den Fremdenverkehrs-Interessenten mit, daß wir mit 15. November d. J. unsere

Kanzlei

in das Haus der „Kmetška posojilnica“, **Dunajska cesta 18**, gegenüber dem **Café Europa**, verlegt haben und bis auf weiteres die Amtsstunden für Parteien auf 2 bis 4 Uhr nachmittags festgesetzt wurden. Bei Zuschriften wolle die neue Adresse beigefügt werden.

3388 3-1

Landesverband für Fremdenverkehr und Turistik in Krain.

Ölfabriken

Ludwig Bernauer

Wien, IV., Brucknerstr. 4. Fabriken { Lang Enzersdorf
Neupest

liefern prompt und erstklassige Qualitäten 3268 8-4

**Zylinderöl, Maschinenöl, kons. Fette,
Spezialöle, Kitt, Lederfett, Vaseline etc.**

Junger Herr

wünscht Bekanntschaft mit reichem Fräulein zwecks späterer Heirat.

Anträge unter „**Koch**“ an die Administration dieser Zeitung. 3372 3-3

Zitherlehrer

für die Abendstunden wird gesucht.

Anträge unter „**R. H.**“ an die Administration dieser Zeitung.

3401 2-1

Soeben erschienen!

Soeben erschienen!

Die neuen Post- und Telegrammgebühren

(gültig ab 1. Oktober 1916)

Tabelle in zweifarbigen Druck, Format 46 x 59 cm
gefalzt in Umschlag 40 h, per Post 43 h.

Vorrätig bei 3133 12-7

H. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg

Buch-, Kunst- und Musikalienhandlung

Laibach, Kongreßplatz Nr. 2.